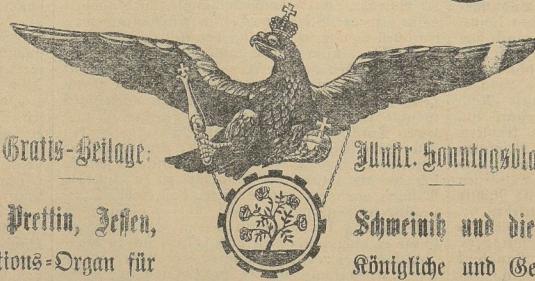


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

14. Nr. Sonntagsblatt

Die Inserionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Interate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 23.

Sonnabend, den 21. Februar 1914.

18. Jahrg.

Die Gemeindeparkasse Annaburg verzinst Spareinlagen mit 3 1/2 0/0.

Tägliche Verzinsung. Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Donnerstag in der 10. Vormittagsstunde aus Berlin in Karlsruhe ein, wo er dann im Verein mit zahlreichen anderen kaiserlichen Brautvätern an der Leichenfeier für die Prinzessin Wilhelm von Baden teilnahm. — Die Kaiserin wird am 27. oder 28. März in Bad Gomburg v. d. S. zu einem etwa 8wöchigen Kururlaub fahre erwartet. Später folgt ein in seiner Dauer noch unbestimmter Aufenthalt der Kaiserin gemeinsam mit dem Kaiser auf Schloss Wilhelmshöhe nach.

— König Ludwig von Bayern soll auf dem letzten Krieger- und Veteranenfest in München, das er durch seine Anwesenheit auszeichnete, seine Mitbilligung der rechnerischen Auslassungen auf dem Berliner Preußenbundstage über die Haltung der Bayern in der Schlacht bei Loigny offen Ausdruck verliehen haben.

— Die anlässlich der Jäbener Vorfälle eingesetzte besondere Reichstagskommission hielt am Mittwoch ihre erste Sitzung ab. Nach längerer Debatte wurde ein Zentrumsantrag angenommen, die Regierung um Vorlegung des Materials über die betreffende Regelung der militärischen Machtbefugnisse geltenden Landesgesetze zu ersuchen; dann vertagte sich die Kommission bis zum 26. Februar.

— Der Empfang der albanischen Sondermission seitens des Prinzen Wilhelm zu Wied in

Schloß Neuwied, welcher ursprünglich am 19. Februar stattfinden sollte, ist wegen der inzwischen ausgeführten Beläge des Prinzen Wilhelm in London und Paris auf den 21. Februar verschoben worden. Ueber den Tag der Abreise des Prinzen Wilhelm nach Durazzo scheint noch immer nichts Entschlüssigtes festzustellen.

Frankreich. Die ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen in Frankreich gehen weiter. Die Kommandos des 19. und 20. Armeekorps, die beide im Osten des Landes, also nach der deutschen Grenze zu stationiert sind, erließen Teilerhebungen an die Reservisten zu größeren militärischen Übungen für die zweite Märzwoche. — Ueber den bedenklichen Gesundheitszustand in der französischen Armee werden immer neue Mitteilungen bekannt. So veröffentlicht das bekannte Pariser Sozialistenblatt „Humanité“ eine von der Sanitätsabteilung des Kriegsministeriums an den Generalkommando am 15. August 1913 gerichtete Note, in der erklärt wird, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle in der französischen Armee weit größer als in der deutschen und vielleicht in allen Armeen der Welt sei.

Schweden. Das neue schwedische Ministerium soll unter dem Vorstehe des bisherigen Landeshausmannes Samnerfeldt endlich so gut wie fertig sein; am Montag fertigte in politischen Stockholmer Kreisen bereits die vollständige Liste des neuen Ministeriums.

England. Zu dem sechsen abgestatteten Besuche des Prinzen Wilhelm zu Wied in London ist zu melden, daß der Prinz bei Hofe und an den amtlichen Stellen mit großer Auszeichnung behandelt worden ist. König Georg verließ dem Prinzen nach der Audienz, die er ihm erteilte, das Ministerium des Königin Viktoria-Ordens. Der Prinz hat sich über seine Audienz beim König und über seine Unterredung mit Sir Edward Grey äußert beschiedigt ausgesprochen.

Amerika. Die siegreiche Revolution in der Republik Haiti, durch welche der bisherige

Präsident Dreife gestürzt und zur Flucht gezwungen wurde, hat dem Lande noch keineswegs den inneren Frieden wiedergebracht. Gegenwärtig bekämpfen sich die Streitkräfte des provisorischen Präsidenten Zamor und die des Senators Theodore; letztere wurden hierbei in mehreren Gefechten geschlagen.

Japan. In Tokio ist der ehemalige japanische Minister des Auswärtigen Graf Noki, der früher u. a. Gesandter seines Vaterlandes in Berlin war, 70 Jahre alt gestorben. Er war einer der ersten Japaner, die sich in Deutschland modernes Wissen aneigneten, er war selbst mit einer Deutschen verheiratet. Die einzige Tochter des Verstorbenen ist mit einem Mitgliede der bekannten Magnatenfamilie der Grafen von Hagefeldt vermählt. — Der Rücktritt des jetzigen japanischen Kabinetts infolge des Marinestandals ist noch nicht entschieden.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurden am Dienstag zunächst die Abstimmung über die beim Etat des Reichsamts des Innern zurückgestellten Anträge vorgenommen. In der ersten Sitzung des Reichstages, in Höhe von 16000 Mk., wurde mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen die Resolution Meyers-Gelle, (nkl.) betreffend die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Großindustrie. In der endlichen Gesamtabstimmung abgelehnt wurde die Resolution Ullrich (Sp.), die eine Neuordnung des Arbeitsverhältnisses der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angehörigen fordert. Bei der Fortsetzung der zweiten Sitzung des Reichstages forderte der Staatssekretär Dr. Visco, die gestrichene aber sehr notwendige neue Reichsanwaltschaft wieder in den Etat einzustellen. Die Regelung der Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltschaften soll auf dem Wege des Tarifvertrages versucht werden. Der Redner ging auf die in Aussicht genommenen Reformen ein und erwähnte namentlich die Neuordnung der Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte, die neue Wechselordnung, die Einschränkungen der Gidesleistung

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau. 22.) Nachdruck verboten.

Paul war im Begriff, eine Laube zu verlassen, in welcher er die ganze Zeit über gesessen und sichtlich die Unterhaltung der Schwestern, wenn nicht ganz, so doch zum größten Teil mitangehört hatte. Er war sehr bleich, ob von unterdrücktem Zorn oder enttäuschter Liebe, vermochte Lady Alice nicht zu entscheiden.

Von Scham überwältigt, barg sie ihr Gesicht in den Händen, sie konnte keinem Auge nicht begegnen. Sie machte keine Bewegung — ja, sie wagte kaum zu atmen — ehe der Schall seiner eiligen Schritte in der Ferne verhallte. Dann kümmte sie in die Laube, warf sich auf die Bank und rief mit erschrockener Miene: „Ich habe mein Spiel verloren, Marianne, meinst du nicht?“ „Darüber kann kein Zweifel bestehen!“ war die trodene Entgegnung.

Lady Alice verhielt sich eine Weile schweigend. Mute und Blässe wechselten auf ihren Wangen. Plötzlich fragte sie: „Wie sah er aus? Schien er sehr böse?“

„Er lästete keinen Dutt im Vorübergehen, sprach aber nichts. Er sah eher streng als böse aus.“

„Ich fürchte, er wird mir nie vergeben, Marianne. O, und denken zu müssen, daß ich am Vorabend meines Trümpfches, nach allen meinen feinst ausgedachten Plänen mich selbst verriet! Warum

müssen wir Frauen auch immer plaudern?“ Sie sprang auf, stampfte energisch mit dem Fuße und fügte leidenschaftlich bei: „es ist zu schlimm, Marianne, ich kann, ich will es nicht ertragen!“ Damit brach sie plötzlich in lautes Weinen aus. Endlich trocknete sie ihre Tränen und sagte wie fragend: „Ich möchte wissen, ob er alles gehört hat.“

„Ganz entschieden,“ versetzte die Schwester. „Wir gingen ja fast immer um die Laube herum, welche in der Mitte des Weges liegt.“

„Es war ehrlas von ihm, den Lauscher zu spielen,“ rief Alice mit funkelnden Augen und stampfte abemals heftig mit dem Fuße.

„Er konnte nicht anders,“ erwiderte Marianne, bedeuete doch nur, er hätte unbedingt an uns vorbeikommen müssen, da der gewundene Weg, dessen Mittelpunkt die Laube bildet, als einziger Ausgang Ausgang die Kastanienallee hat, durch welche wir uns näherten. Wahrscheinlich war er gleich anfangs nicht zu einer Unterhaltung aufgeleitet und gedachte, unbemerkt davonzukommen.“

Lady Alice war zum Schweigen gebracht. Einige Minuten war sie trotz der schönen Lippen auf, dann versuchte sie, unter einem Ächeln ihren Verrger zu verbergen. „Um!“ meinte sie, „schließlich kann ich mir noch Glück wünschen, daß es so kam. Statt eines Gatten ohne Titel kann ich vielleicht noch einen Grafen den meinen nennen. Komm, Marianne, laß uns in das Haus zurückkehren.“

Es war, wie Lady Alice befürchtete, Paul Ladwell hatte jedes Wort der vorjünglichen Unterhaltung mitangehört. Anfangs, als er die Stim-

men der beiden Schwestern unterchied und die Entdeckung machte, daß seine eigene Person ihren Gesprächsgegenstand bildete, erhob er sich augenblicklich, in der Absicht, die Laube zu verlassen. Da erinnerte er sich der eigentümlichen Gestaltung dieser Gartenwege und setzte sich wieder nieder, unentschlossen, was zu tun sei. Er hätte durch ein leichtes Husten oder ein sonstiges Geräusch die Aufmerksamkeit der Schwestern erregen können, wäre er in der nächsten Sekunde nicht buchstäblich wie gelähmt gemessen, als die Geständnisse Allicens an sein Ohr schlugen. Nie hätte er für möglich gehalten, daß ein weibliches Wesen einer solch kalt berechnenden Schlaueit, einer solch gemeinen Doppelsüchtigkeit fähig sei. Er konnte nicht umhin, einen Vergleich zwischen dieser herzlosen Kokette und der edlen Martha anzustellen, und dieser Gedanke preßte ihm einen lauten Seufzer aus, welcher Marianne zuerst auf seine Anwesenheit aufmerksam machte.

Mit raschen Schritten den Garten verlassend, eilte er nach den Stallungen, ließ sich eiligst ein Pferd fassen und galoppierte von dannen, bis er den abgelegenen Teil des Parkes erreicht hatte. Hier erst mähtigte er seine Faust und fing an, über das Erlebte nachzudenken.

Er hatte in der Tat eine warme Bewunderung, die an Verehrung grenzte, für Lady Alice empfunden, aber dieses Gefühl war nun in das gerade Gegenteil umgeschlagen. Er verabscheute die durchtriebene Heuchlerin mehr als er hätte auspredigen können, aber auch seine eigene Schwäche erfüllte

und die Beschleunigung des Verfahrens im Zivil- und Strafprozeß. Abg. Abblaf (Sp.) erklärte, daß seine Parteifreunde von jeder den Wunsch gehabt haben, Arbeiter zum Schöpfen und Geschworenen- dienst heranzuziehen. Sehr nötig erscheine auch das Heranziehen der Volkshochschüler zu diesen Lehren. Abg. Gollische (kon.) trat namens seiner Freunde für den geforderten, letzten Rechtsanwalter ein. Der Vorwurf, daß der Richter wegen seines Bildungsganges das Volk heute nicht mehr verstehen könne, sei unbedeutend. Eine Wahl der Richter durch das Volk wäre kein Heilmittel; dann würde es erst recht Klaffenjustiz geben. Abg. Martin (Sp.) beantragte namens seiner Fraktion eine Veränderung des Zwangs- verfallengesetzes. Abg. Werner-Hersfeld (Nsp.) trat für eine Beschleunigung der Rechtspflege ein. Der sozialdemokratische Abg. Landsberg kritisierte die Deutsche Rechtspflege, will aber von Neutem nicht früher etwas wissen, bevor nicht Preußen und sein Wahlrecht reformiert sind. Abg. Dr. Westphal (Ztr.) verteidigte die deutschen Gerichte und Richter vor dem Vorwurf, daß sie Klaffenjustiz trieben.

Im Reichstage wurde am Mittwoch die Beratung des Aufstiegs in zweiter Lesung fortgesetzt. Abg. Vitz (mit) befürwortete nochmals die Annahme Schiffsicherungsreformtrage. Dr. Dertel (kon.) verlangte einen besseren Schutz der persönlichen Ehre, auch gegen Verleumdungen in der Presse. Ferner trat der Redner für einen wirksamen Schutz gegen gemeingefährliche Freie, für eine Verbesserung des Gerichtsweises und des Urhebersrechts ein und verlangte schließlich ebenfalls, daß gegen den wirklichen Schmutz in Wort und Bild vorgegangen werde. Abg. Dr. Müller-Meinings (Wort) meinte, gegen den wirklichen Schmutz in Wort und Bild reichen die bestehenden Bestimmungen aus. Staatssekretär Dr. Visco betonte ebenfalls, daß der Schmutz in Wort und Bild bekämpft werden müsse. Es sei unendlich schwierig, die Abgrenzung des Begriffes Unzüchtigkeit richtig zu treffen. Abg. Dr. Gerlach (Ztr.) sprach über Trennung und vorgebende Maßregeln, um die Menschheit vor gemeingefährlichen Geisteskranken zu schützen. Abg. Dode (Sp.) verbreitete sich über die Schiffsicherungsreformtrage, von denen ein Teil ausüßbar erscheine. Eine Regelung des Trennungswesens sei unbedingt geboten.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Montag die Besprechung der „dänischen Frage“, bei der zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern, fortgesetzt. Abg. Wittorf (Sp.) beklagte das starke Vordringen des Dänentums in Nord-Schleswig und meinte, durch gewalttames Eingreifen werde man die Dänen niemals germanisieren. Minister v. Dallwitz rechtfertigte das Verhalten der Regierung. Der konservative Abg. Graf v. Reventlow forderte eine strengere Ueberwachung der dänischen Zeitungen in Nord-Schleswig, um alle Ausschreitungen zu verhindern. Es sei zu wünschen, daß die Beamten, und namentlich die Landräte, möglichst lange auf ihren Posten bleiben und nicht schon nach wenigen Jahren wieder ersetzt werden. Die Regierung müsse eine stetige und energische Politik in Nord-Schleswig verfolgen und nach Möglichkeit das Eindringen von das Deutschtum schädigenden Einflüssen aus dem Königreich Dänemark zu verhindern suchen. Der Abg. Kloppeborg-Strumfager (Däne) erklärte, daß die Regierung durch ihre jetzige Politik die Nord-Schleswiger nur reizen, aber nicht gewinnen könnte. Nach-

dem ein ein Schlußantrag dieser Debatte ein Ende gemacht hatte, wandte man sich den „Spartakassenfragen“ zu. Es lagen Vänderungsanträge bezüglich der Verlegung von Spartakassenbeständen vor, die von den Abg. Dr. Gahn (kon.), Meyer-Diep- hols (ntl.), Reinhard (Ztr.) und v. der Wende (sit.) gemeinschaftlich eingebracht worden war. Der konservative Abg. Dr. von Kries wandte sich gegen die Anträge. Es sei nicht anständig die Inhaberpapiere in die Bilanz nach dem Anschaffungspreis einzustellen, wie es Punkt I der Anträge will, da die größte kaufmännische Solidität bei den Spartakassen herrschen müsse. Aus demselben Grunde sei es nicht anständig, wie es Punkt II will, die Kirs- verluste vom Reservefonds abzuschreiben. Schließlich wandte sich der Redner auch gegen den III. und letzten Punkt, der die Zinsen des Reservefonds den Jahresüberschüssen zurechnen will. Abg. Reinhard (Ztr.) verteidigte die Anträge und beantragte schließlich die Gemeindefiskalmission zu überweisen. Minister von Dallwitz erklärte, daß er die Ober- präsidien angewiesen habe, wo es möglich ist, Erschwerungen einzutreten zu lassen. Den Anträgen könne er nicht zustimmen und schloß sich in dieser Beziehung den Ausführungen des Abgeordneten Dr. v. Kries (kon.) an. Es sprach noch zur Sache die Abgeordneten Hauptmann (ntl.), der meinte es läge auf den Reservefonds nicht so sehr an und Dr. Crüger (Sp.), der sich gegen die Anträge aus- sprach. Die Weiterberatung wurde auf Dienstag verlagert.

Das Haus nahm am Dienstag nach Erledigung des Antrages über Anlage von Spartakassenbeständen in Inhaberpapieren die Anträge über den Schutz der Arbeitswilligen, das passive Wahlrecht der Beamten, die Uebernahme der Kosten der Fürsorge für die gemeingefährlichen Geisteskranken an. Bei der Interpellation über die Sturmthürden an der Ostsee erklärte Minister v. Dallwitz, daß der Staat zu einer Saisaktion entschlossen sei, er wolle vier Fünftel der Kosten übernehmen, ein Fünftel sollen die Provinzialverbände tragen. Alle Redner gaben die Notwendigkeit einer Nothstandsaktion zu und überwiegen bezüglich Anträge einer Kommission. Sodann wurde die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

— **Annaburg.** (Militärisches). Major, Ober- leutnant an der Unteroffizier-Vorhule in Anna- burg, in das Infanterie-Regiment Nr. 76 verlegt. Dolz, Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 68, an Unteroffizier-Vorhule in Annaburg verlegt.

— **Annaburg.** Die hiesige Gasanstalt ist unter Nr. 22 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Annaburg, 18. Febr. Am Montagabend fand in Saale des „Waldschlößchens“ hierelbst ein „Evangelischer Bundesabend“ statt, der vom Warrer Klapproth-Bethau eröffnet wurde. Sodann sprach Professor Conradi-Wittenberg über die Fragen: „Was ist, was will, was tut der Evangelische Bund?“ Den Hauptteil des Abends nahm ein äußerst inter- essanter Vortrag des Pfarrers E. Holz aus Heida (Böhmen): „Auf Meereswegen und Bergeshöhen im Dienste der Evangelischen Kirche Oesterreichs“ ein. Die Paulen zwischen den Vorträgen wurden ausgefüllt durch stimmungsvolle Gesänge des Sängers- chors des Annaburger Landwehrvereins. Den Schlußteil bildete ein geschickliches Schauspiel: „Luther in Oppenheim“, das alleseitigen Beifall fand.

Die ganze Veranstaltung hatte den Beitritt ver- schiedener neuer Mitglieder zum Evangelischen Bund als Grotlo.

— **Schönwalde, 18. Febr.** Einen jähen Tod fand in vergangener Nacht die lebige 79 Jahre alte Rentiere Wilhelmine Fischer. Gegen 1 Uhr nachts wurde sie unter ihrem Fenster auf dem Bürgersteig in hilflosem Zustande aufgefunden und unter schwachen Lebenszeichen in ihre Wohnung geschafft, wo sie gegen 4 Uhr ihren Geist aufgab. Es ist anzunehmen, daß die Bedauernswerte in geistiger Um- machtung sich aus dem Fenster ihrer im ersten Stock- werk gelegenen Wohnung im Hause des Alderbürgers Nisch heruntergestürzt hat. Der Arzt stellte doppelten Schädelbruch und mehrere Arm- und Beinbrüche fest. Die Verschiedene war für die Familie Nisch eine gute, fürsorgliche Tante. — Der hiesige Schweine- markt war mit 201 Ferkeln und 101 Läufern be- schickt. Während Ferkel für 30—50 Mk. das Paar reichenden Absatz fanden, ging das Geschäft mit Läufern nur langsam. Das Stück wurde mit 30—45 Mk. bezahlt.

— **Elster, 17. Febr.** Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem Schiffer Gustav Lehmann verliehen für Mut und Ausopferung bei der Rettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens.

— **Jahna, 16. Febr.** Dem Maurer und Landwirt B. in Gölsdorf war es Anfang voriger Woche gelungen, die hiesige Vorkuchstasse mittelst eines ge- fährlichen Beschlusses um 400 Mark zu prellen. Am Donnerstag erschien er abermals, um das Mandat zu wiederholen. Vorständehaber nahm aber der Klaffere, erst Rücksprache mit einem hiesigen Ge- schäftsmanne, und wurde so der Polizei entdeckt. B. wurde nun von der hiesigen Polizei verhaftet und nach Feststellung seiner Personalien wieder ent- lassen.

— **Mühlberg, 17. Febr.** (Feuer in der Kirche.) Gestern vormittag entstand im Erdgeschos des Turmes der Neukircher Kirche ein beträchtliches Schaden- feuer. Durch die Feuerwehr wurde der Brand aber noch erstickt, ehe er auf die übrigen Räume über- greifen konnte.

— **Ladenwalde.** Ein tiefbedauerlicher Unglücks- fall ereignete sich am letzten Sonntag in einem Hause der Stützstraße. Dort fiel ein kleines Kind in ein Gefäß mit kochendem Wasser und verbrühte sich so stark, daß es bald darauf von seinen schweren Leiden erlöst wurde.

— **Kemberg, 17. Febr.** Der hiesige Männer-Turn- verein beschloß in seiner letzten Sitzung sein 50-jäh- riges Bestehen in diesem Jahre am 11., 12. und 13. Juli zu feiern.

— **Grappin, 16. Febr.** (Fürstlicher Findexeloh.) Ein Schulknabe fand gestern auf der Straße einen Zwanzigmarkschein. Bald darauf meldete sich eine Frau, welche das Geld verloren hatte. Der Knabe, der das Geld zurückgab, erhielt für seine Gültigkeit den reichlichen Findexeloh von 5 Pfg.

— **Halberstadt, 17. Febr.** (Eine noch unaufer- klarte Affäre.) Auf der Landstraße nach Garleben wurde von zwei Männern ein 18 Jahre altes Dienst- mädchen bezugslos aufgefunden. Nach seiner Ein- lieferung ins Krankenhaus wurde festgestellt, daß es durch einen Revolverkugeln in den Unterleib schwer verletzt war. Das Mädchen gab dann an, einen Selbstmordversuch begangen zu haben, jedoch kann ihm der Schuß — nach Ansicht der Polizei — nur von einer anderen Person beigebracht worden sein.

— **Magdeburg, 16. Febr.** Verzeihungstag einer Mutter. Eine aufregende Szene spielte sich Montag mittag am Ufer der Elbe ab. In der Nähe der

ihn mit einer Art von Verachtung gegen sich selbst. Dabei machte er sich die bittersten Vorwürfe, daß er Marthas Bild nicht treuer in seinem Herzen be- wahrt, sondern durch eine solch' schlaue Kofette be- nahe hätte verdrängen lassen.

Die Dinerstunde war nahe, als Paul endlich an die Heimkehr dachte. Er hatte in der Zwischen- zeit seine Tage ernsthaft in Betracht gezogen. Seine erste Idee war es, unverzüglich Maxtonhall zu verlassen, aber nach reiflicher Ueberlegung beschloß er, die für seinen Besuch festgesetzte Zeit innezuhalten.

„Lady Alice mag sehen,“ sagte er mit natür- lichem Stolz, „daß ich ihre Ketten ebenso leicht wieder abwerfen kann, als ich sie mit anlegen ließ.“ Die Frau, die ich bewunderte, war nicht Alice, wie sie ist, sondern wie sie zu sein vorgab. Macht sie keine Aenderung auf den heutigen Vorfall, so werde auch ich darüber schweigen, mein verändertes Benehmen wird ihr schon klar machen, daß ich wieder frei bin.“

Inzwischen hatte Alice sich auf dem Korridor von ihrer Schwelmer getrennt und ihr eigenes Zimmer aufgeschloß. Hier ließ sie die Waack fallen, welche sie Martannens wegen zuerst getragen, um den Eindrud ihres ersten Tränenausbruchs zu ver- wischen und gekatete ihren Gefühlen freien Lauf.

Trotz all' ihrer Fehler und ihres selbststüchtigen Charakters hatte sie sich einen Neß von Herz be- wahrt und auf diesen hatte Paul Ladwell einen tiefen Eindrud gemacht. Erst in der letzten halben Stunde hatte sie es klar empfunden, daß sie Paul so leidenschaftlich liebte, als es ihrer kühl berechnen-

den Natur überhaupt möglich war. Ein Durch- kreuzen ihrer Pläne überhaupt nicht gewohnt, be- reitete ihr dieser Mißerfolg in mehr als einer Hin- richtung eine wahre Marter. Sie verschloß und ver- rigelte die Tür und blüete dann mit kleinen Wäsen um sich, als ob sie dennoch lüchelte, be- obachtet zu werden. Dann brach sie plötzlich in ein frampfhaftes Schluchzen aus. Er ist verloren — verloren für immer, rief sie sich auf den Boden niederwerfend und ihr Gesicht in dem schweren Hüfttisch vergrabend. „Und ich liebe ihn — ich, deren Herz zu rühren kein anderer je imstande war. O, wie konnte ich mich so vergessen!“ fügte sie zähneknirschend bei, „in dem Garten ganz laut meine Gedanken zu verraten. Ein böser Geist muß mich dazu verleitet haben. Könnte ich nur die letzte halbe Stunde noch einmal zurücknehmen. Aber ach! Es kann nicht sein, es ist zu spät, er verabschiedet mich!“ Lautes Schluchzen unterdrückte ihre Worte.

Nach einer Weile wurden andere Gefühle in ihrer Seele vorherrschend. Ihr Zorn wandte sich nun gegen Paul, sie sprang auf, ballte die Fäuste und durchmach in leidenschaftlicher Erregung das Zimmer.

„Warum gräme mich über den Verlust eines Loren?“ rief sie wild und fügte höhnlich bei: „Wie ich ihn zu loden verstand! Man sagt uns Frauen nach, daß wir Schwärmerinnen nicht widerstehen können — mir scheint, die Herren der Schöpfung sind in diesem Punkte noch schwächer als wir. Dieser Mann ohne Titel — paß!“

Doch diese Stimmung hielt nicht lange an, sie

liebte Paul in Wirklichkeit so sehr, um auf diese Weise fortzufahren. Den ganzen Morgen hielt sie sich auf ihrem Zimmer, eine Waute der wider- streitenden Gefühle — verhärmte Liebe, verletzter Stolz, Mut und Enttäuschung stritten um die Oberhand.

Endlich erhob sich die Dinerstunde, und sie lauter Klang rief sie zu den Alltagspflichten zurück. Sie badete ihr Gesicht in frischem Wasser, um die Tränen- spuren zu verwischen, machte eine auferege- mögliche elegante Toilette und begab sich in den Speisesaal hinab. Ihr Stolz hatte wieder die Oberhand gewonnen. Niemand, der in dieses schöne, blühende Antlitz sah, hätte geahnt, welcher Sturm von Leidenschaft vor kaum einer Stunde jeden Zug desselben entsetzt hatte. Nicht um die Welt hätte Lady Alice ihre Schwäche verraten mögen.

Allein neue Kränkungen fanden ihr bevor. Durch Zufall erhielt Paul bei Tisch den Platz an ihrer Seite; er behandelte die junge Dame mit Un- dierter Höflichkeit ohne den leichsten wärmeren An- flug, und Alice empfand nun zum ersten Male die Qual, die sie in ihrer egoistischen Eitelkeit so häufig anderen bereitet — die Qual unermüdbarer Liebe.

Der folgende Tag war schon seit der vorher- gehenden Woche zu einem Paktin am Meeresufer bestimmt. Lady Alice wäre gern unter dem Vor- wand eines Unwohlseins zu Hause geblieben, hätte sie nicht gefürchtet, Paul würde der Wahrheit auf die Spur kommen.

Fortsetzung folgt.

Nordischen Badeanstalt warf eine Frau vor den Augen vieler Passanten ihr 5-jähriges Söhnchen in den Fluß und sprang dann selbst nach. Der Knabe erkrankt; die Frau, die nervenkrank ist, wurde gerettet.

Ghartsberga, 17. Febr. Die Wildereraffäre zieht hier immer weitere Kreise, so daß sich die Aufregung in Städtchen nur wenig gelegt hat. Wesentlich soll Garnisch bei seiner Verhaftung eine Reihe beim Wildern angetroffener Personen verurteilt haben. Am Sonnabend entfernte sich ein hiesiger Einwohner von hier und ließ Frau und Kind zurück. Er soll angeblich in die Angelegenheit sehr verwickelt sein.

Von Nah und Fern.

Senften, 19. Febr. Verurteilung eines Mädchenhändlers. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach neuntägiger Verhandlung den russischen Agenten Dubelski wegen Verstoßes gegen das Auswanderergesetz, Mädchenhandels und Beamtenbeschädigung zu neun Jahren Zuchthaus und 12000 M. Geldstrafe bzw. einem Jahr vier Monaten Zuchthaus. Ferner wurde auf zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Janan, 18. Febr. Das Schwurgericht hat heute nach zweitägiger Verhandlung den Zigeuner Ebender, der am 15. Februar 1912 gegen den Genbarmerie-Wachmeister von Büß aus Fulda und den Landwirt Wehner aus Kammerzell Schüsse abgegeben hatte, welche den Beamten nicht trafen, den Landwirt aber verletzte, wegen Todschlagverluches zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Prozeß bildet ein Nachspiel zu der Ermordung des Försters Romanus.

Die Stadt Essen kaufte das Gut Nienhausen bei Nottbäumen, welches 620 Morgen groß ist, für vier Millionen Mark. Infolge dieses Ankaufs erstreckt sich das Gebiet der Stadt Essen bis in die Stadt Gelsenkirchen hinein.

In Weiher bei Kumbach warf ein Hund am Gartenzaun ein geladenes Gewehr um. Der Schuß ging los und traf einen Jungen tödlich.

In Schmissch-Teipa tödete der Steuerbeamte Kockstein in läßlich ausbrechendem Wahnsinn seine Mutter durch zwei Schüsse in Herz und Lunge. Die Feuerwehr richtete einen starken Wasserstrahl auf den Rasen, dem nur mit großer Mühe die Waffentwunden werden konnte.

Ergebnisse der sozialpolitischen Gesehe. Nach einer im Reichsoberverwaltungsamt gefertigten Zusammenstellung sind von den 31 Landesversicherungsanstalten bis einschließlich 31. Dezember 1913 2230 933 Invalidenrenten, 150 610 Krankenrenten, 413 Witwenrenten, 39 881 Waisenrenten (Rente an Waisenkämme) und 6 Zulagenrenten bewilligt worden. Davon sind in dem letzten Kalenderdrittjahr 32 670 Invalidenrenten, 3160 Krankenrenten, 2997 Waisen-

renten, 2155 Witwen- und Witwenrenten, 110 Witwenrenten, 6149 Waisenrenten (Rente an Waisenkämme) und 3 Zulagenrenten festgesetzt worden.

Ein neuer deutscher Höhenrekord. Ein neuer deutscher Höhenrekord für Flüge mit einem Passagier wurde am Mittwoch auf dem Flugplatz Johannisthal von dem Ostiafer Linnetflug auf einem neuen Kumpfer-Flieger aufgestellt. Mit Oberleutnant z. S. Wüschow als Passagier startete Linnetflug z. S. böigen Welters um 10 Uhr 18. Min. Die neue Maschine flog außerordentlich schnell und erreichte bereits in fünf Minuten 800 Meter Höhe. In den höheren Luftschichten machte sich außerordentliche Kälte und eine starke Luftbewegung bemerkbar. Trotzdem stieg Linnetflug höher und höher und erreichte schließlich 4300 Meter. Nun war aber in der Kälte der Vergaser eingefroren, der Motor setzte aus und Linnetflug war gezwungen, im Gleitfluge niedersinken. Er landete schließlich glatt auf dem Flugplatz. Mit der Höhe von 4300 Metern hatte Linnetflug den alten deutschen Passagier-Höhenrekord erheblich übertraffen. Der Weltrekord steht auf 4900 Meter und wird seit dem 5. Juni 1913 von Bierot gehalten.

Durch ein Grobseiner wurden im Dorfe Barlinet bei Bija (Polen) sieben Gehöfte eingekerkert. 500 Zentner ausgebrochenes Getreide, sowie sämtliche Futtermittel verbrannt.

Dem Direktor Schulz von der Gewerkschaft „Constanze“ in Langenaubach (bei Allenburg im Westerwald) ist durch einen seiner Arbeiter, einen Kroaten, in seinem Zimmer mit der Axt die Schädeldecke zertrümmert worden. Der Täter ist geflüchtet. Die Veranlassung zu der Tat gab die Entlassung des Arbeiters. Der Zustand des Direktors ist hoffnungslos.

11426 Liter Wein vernichtet. Die Strafkammer in Landau (Pfalz) verurteilte dieter Tage die Einziger von 11426 Weinen Wein, die Eigentum des früheren Weinbändlers und Gutsbesizers Wdum Antelm aus Gersheim waren, der seit März v. J. spurlos verschwunden ist. Nach den übereinstimmenden Gutachten mehrerer Sachverständiger ist der Wein stark überfäulend.

Fataler Irrtum bei der Wehrbeitragsklärung. Einen Reinalf bei der Wehrbeitragsklärung erlebte ein Landwirt aus der Umgegend von Herford. Er erschien auf dem Steuerbureau des Landratsamtes, um seine Erklärung zum Wehrbeitrag der Einfachheit halber persönlich abzugeben. Vom Steuersekretär nach seinem Vorermögen befragt, erklärte der Landwirt, er besitze 10000 Mk. die auf der Sparkasse zu Z liegen. Zum Beweis überreichte er ein Sparkassenscheck. Nachdem der Beamte hineingehaut hatte, meinte er: „Ja mein Freund, Sie haben sich wohl verprochen, denn hiernach beträgt ihre Sparkasseneinlage doch 40000 Mk.“ Der Landwirt bekam nun einen roten Kopf und erwiderte ärgert: „Das häßt mit de Wiener das falsche Bank in de Hüne gieben.“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag vorm. 10. Uhr: Predigt Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10. Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Feinste Fleischbrühsuppen,

schmackhafte Gemüse, vorzügliche Saucen bereitet man rasch und billig mit Maggi's Bouillon-Pulver.

Inhoffens Bären Kaffee

echter Bohnen Kaffee
vorzügliche Qualität
niedrigste Preise



Anzeigen.

Annaburger Schweine-Versich.-Verein auf Gegenseitigkeit.

Die Anmeldung der zu versichernden Schweine kann von jetzt ab bei dem Unterscheideten und beim Gärtnereibesitzer Noß erfolgen.

Der Vorstand.
Wilhelm Krahlich,
Illmenstraße 8.

Zwei Oberwohnungen

billig zu vermieten; die eine sofort, die andere am 1. April bezugsbar. Auskunft Gärtnereistr. 5.

Eine Wohnung

zum 1. Juli zu vermieten
Ackerstraße 8.

Fleißiges, ordentliches Mädchen,

16-18 Jahre alt, zum 1. April verlangt im Hotel „Kaiserhof“, Tessen. Näheres zu erfahren bei Herr. Bäckerstr. 9. l. m.

OH-Cocoskuchen

a Ctr. Mk. 9.00 aus ankommen-der Ladung empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Wie die Düngung — So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck versehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschlackemahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

„Maxhütte“ Eisenwerksges., Maximilianshütte“
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwittau i. Sa.

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
U. V. u. VI. 400.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

ff. Sauerkohl Bösen Husten

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.
berühmten Wallgott's edle Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Bahn-Atelier

Annaburg, Corgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttrank.
Sprechzeit für Bahntrank:

Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.



billigsten

Lehmann & Assmy,
Tuchfabrik, Spremberg L., Postach Nr. 63.

Diverse Sorten

ff. Käse

stets frisch zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Münster-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen Herm. Steinbeiß,
Buchbinder.

Blütchen

Pflaster, Pastillen, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der Blütchen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, 5 Mk. 50 Pf. Zu haben bei:
Apoth. Schmorde, O. Schwarze.

ff. Bombos- u. Valencia-Äpfel

empfehlen J. G. Fritzsche.

Almeria-Weintrauben

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Kakao, Chocolate, schwarzen Thee,

feinstes Spicesöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine hält vorrätig die

Apothek. Annaburg.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gemüse-Konserven.

J. G. Hollmig's Sohn.

Frischen Cabliau
empfeht
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Naturheillreunde!
Nährsalz-Kakao!
H. Selbmann, Markt 17.

Empfehle folgende frisch ein-
getroffenen

Sämereien

zu billigsten Preisen.
Seidelfreien Koffee,
gelbe Oberdorfer und
Gendorfer Kunkeln,
Wiesenmischung,
Zhimothee, Rehras,
Soniggras.

J. G. Hollmigs Sohn.

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Bettfedern-

Verkauf direkt an Private.
Was nicht gefällt, nehme zurück.
Muster umsonst. Die Federn sind
bestens gereinigt.

Firma **Rudolf Müller**
Stolz in Pommern.
(Gegründet im Jahre 1878.)

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Selberkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krämpfe und
Keuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit dem „3 Tannen“

6100 not. beal. Zeugnisse
von Aerzten und Pri-
vaten überlegen den
sicheren Erfolg. Denker
bekanntlich u. wohlführende
Bonbons. Paket 25 Pf., 200
50 Pf. zu haben in Annaburg
bei: A. Schmorde, Apotheker,
D. Schwarze, Drogerie, und
Friedrich Schanke (Otto Al-
manns Nachf.).

Schwarzen Tee,

Kakao, Chocolate,
rote und weiße Gelatine,
Detter's Wadpulver
und **Vanille-Zucker**
Stangen-Vanille zc.

diverse Gewürze

Cardamom zc.

sowie feinstes Speiseöl
empfeht

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Vorgauerstr. 12.

Jeden Dienstag u. Freitag:

frischgeröstete Kaffee's

von höchstem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfeht

J. G. Hollmigs Sohn.

Neuheiten für Konfirmation und Frühjahr 1914

Kleiderstoffe!

Die modernsten Farben und Webarten
„ für den soliden sowie eleganten „
Geschmack.

Meine Auslagen
bitte zu beachten!

Enorm große Auswahl!

Bekannt reelle
Bedienung!

Weisse und farbige Unterröcke
Untertaillen :: Korsets :: Taschentücher
Handschuhe :: Wäsche.

Carl Quehl, Annaburg.

Gesundheits-Unterzeuge

„Santiella“

bieten den besten Schutz gegen Erkältungen.

Santiella-Wäsche

wäscht sich gut, bleibt seidenweich
und ist ausserordentlich haltbar.

Allein-Verkauf:

Gebr. Hirschfeld

Wittenberg (Bez. Halle) — Telephon 252

Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Fernsprecher 243. Fernsprecher 243.

Atelier für feine Damen-Schneiderei
unter Leitung einer erstklassigen Directrice.

Schnelle durchaus hübschliche Lieferung von Ball-, Gesell-
schafts- und Braut-Toiletten, Kostümen, Straßenkleidern,
Mäntelkollimen, Blousen und Kostümrocken zc. von der
einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Reichhaltiges Lager neuester Kleiderstoffe.
Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden

Max Freidank, Schuhmachermeister,

:: Annaburg, Vorgauerstraße ::

empfeht in prima haltbarer und passender
Ware zu billigen Preisen sein großes Lager

**Konfirmanden-
Stiefel und Schuhe.**

Acker's Neue Welt.

Sonabend den 21. d. M. ladet

zur Fastnacht

freundlichst ein

Aug. Acker.

Waldschlößchen.

Sonntag den 22. Februar:

Fastnacht.

Ergebenst ladet ein

E. Kleinsorg.

Annaburger

Gesellschaftshaus.

Sonabend den 21. Febr. abends
und Sonntag den 22. Febr.

**großes
Bockbierfest,**

wozu mit ff. Bockwürst
und Salat aufwarten werde.
Nettig und Bockmützen gratis.
Es ladet höflich ein

Herm. Beck.

Kegelklub „Beene weg“

hält am Sonntag den 22. Febr.
im Bürgergarten ein

Bereinsfränzchen

ab, wozu Freunde und Sönnner
eingeladen werden.

Der Vorstand.

Montag den 23. Februar:

Fastnacht,

wozu freundlichst einladet

F. Soppe.

Purzien.

Sonntag den 22. und Montag
den 23. Februar:

Fastnachten,

wozu freundlichst einladet

Lehmann.

Clossa.

Sonntag den 22. und Montag
den 23. d. Mts. ladet zur

Fastnacht

freundlichst ein

P. Brabant, Gastwirt.



Bisttentarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdrucker.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).

Sonntag, den 22. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
General-Verammlung
im großen Saale des Goldenen
Ring.

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache.
2. Berlesen der Niederschrift über die
letzte Verammlung.
3. Steuerneimahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Bemerkungen zur Kaiserse-
burstagsfeier.
6. Feier der 50. Wiederkehr des
Tages von Dippel am 18. April.
7. Beschlußfassung über die Be-
schaffung einer neuen Vereins-
sahne.
8. Kriegervereine und Gemeinde-
Wahlen.
9. Lebensversicherungsanstalt und
Sterbekasse des Deutschen Ar-
gerandes.
10. Anträge.
11. Vereinsangelegenheiten.
12. Schlußwort.

Bei der Wichtigkeit der Tages-
ordnung werden die Herren Kameraden
um vollstähtiges Erscheinen gebeten.
Der Vorstand. Heintze.

Zurückgeht vom Grabe unseres teuren Entschla-
fenen, drängt es uns, Allen, welche uns bei dem
schweren Verlust ihre Teilnahme bekundeten, herzlich-
sten Dank zu sagen.
Danke vor allem dem Gemeindevorstande und der
Gemeindevertretung, der Direction der hiesigen Stein-
gutfabrik, dem Landwehr-Verein, dem Arbeiter-Verein
und dem Konsum-Verein für die dem Verstorbenen er-
wiesenen Ehrungen.
Danke auch Herrn Pastor Lange für die Trostes-
worte am Grabe, sowie Allen, welche den Verstorbenen
zur letzten Ruhestätte geleiteten und durch Kranz-
spenden ehrten.
Namens der trauernden Hinterbliebenen
Ww. Emilie Oberländer.

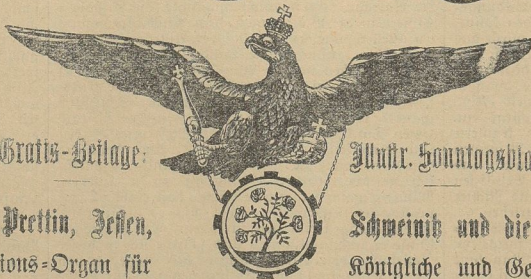
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Belag:

Mult. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 23.

Sonnabend, den 21. Februar 1914.

18. Jahrg.

Die Gemeindeparkasse Annaburg verzinst Spareinlagen mit 3 1/2 0/0.

Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindecamt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Donnerstag in der 10. Vormittagsstunde aus Berlin in Karlsruhe ein, wo er dann im Verein mit zahlreichen anderen kaiserlichen Trauergästen an der Leichenfeier für die Prinzessin Wilhelm von Baden teilnahm. Die Kaiserin wird am 27. oder 28. März in Bad Homburg v. d. H. zu einem etwa 8wöchigen Kuraufenthalte erwartet. Später folgt ein in seiner Dauer noch unbestimmter Aufenthalt der Kaiserin gemeinsam mit dem Kaiser auf Schloss Wittgensteinhöhe nach.

König Ludwig von Bayern soll auf dem letzten Krieges- und Veteranenfest in München, das er durch seine Anwesenheit auszeichnete, seine Mitwirkung der feierlichen Auslaufungen auf dem Berliner Preußenbundstage über die Haltung der Bayern in der Schlacht bei Loigny offen auszusprechen verziehen haben.

Die anlässlich der Gaberner Vorfälle eingesetzte besondere Reichstagskommission hielt am Mittwoch ihre erste Sitzung ab. Nach längerer Debatte wurde ein Zentrumsantrag angenommen, die Regierung um Vorlegung des Materials über die betreffende Regelung der militärischen Machtbefugnisse geltenden Landesgesetze zu ersuchen; dann vertagte sich die Kommission bis zum 26. Februar.

Der Empfang der albanischen Sondermission seitens des Prinzen Wilhelm zu Wied in

Schloß Neuwied, welcher ursprünglich am 19. Februar stattfinden sollte, ist wegen der inzwischen ausgeführten Besuche des Prinzen Wilhelm in London und Paris auf den 21. Februar verschoben worden. Ueber den Tag der Abreise des Prinzen Wilhelm nach Durazzo scheint noch immer nichts Endgültiges festzulegen.

Frankreich. Die ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen in Frankreich gehen weiter. Die Kommandos des 19. und 20. Armeekorps, die beide im Osten des Landes, also nach der deutschen Grenze zu stationiert sind, erleiden Teileinberufungen an die Reservisten zu größeren militärischen Übungen für die zweite Märzwoche. Ueber den bedenklichen Gesundheitszustand in der französischen Armee werden immer neue Mitteilungen bekannt. So veröffentlicht das bekannte Pariser Sozialistenblatt „Humanité“ eine von der Sanitätsabteilung des Kriegsministeriums an den Generalstab am 15. August 1913 gerichtete Note, in der erklärt wird, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle in der französischen Armee weit größer als in der deutschen und vielleicht in allen Armeen der Welt sei.

Schweden. Das neue schwedische Ministerium soll unter dem Vorhänge des bisherigen Landeshauptmannes Dammerström endlich so gut wie fertig sein; am Montag fertigte in politischen Stockholm Kreis bereits die vollständige Liste des neuen Ministeriums.

England. Zu dem soeben abgetatteten Besuche des Prinzen Wilhelm zu Wied in London ist zu melden, daß der Prinz bei Potsdam und an den amtlichen Stellen mit großer Auszeichnung empfangt worden ist. König Georg, welcher dem nach der Audienz, die er ihm erteilte, die Krone des Königin Viktoria-Dracons hat sich über seine Anwesenheit beim König keine Unterredung mit Sir Edward Grey befriedigt ausgeprochen.

Amerika. Die feierliche Revolution Negerrepublik Haiti, durch welche der

Präsident Dreite gestürzt und zur Flucht gezwungen wurde, hat dem Lande noch keineswegs den inneren Frieden wiedergebracht. Gegenwärtig bekämpfen sich die Streitkräfte des provisorischen Präsidenten Zamor und die des Senators Theodore; letztere wurden hierbei in mehreren Gefechten geschlagen.

Japan. In Tokio ist der ehemalige japanische Minister des Auswärtigen Graf Aoki, der früher u. a. Gesandter seines Vaterlandes in Berlin war, 70 Jahre alt gestorben. Er war einer der ersten Japaner, die sich in Deutschland modernes Wissen aneigneten, er war selbst mit einer Deutschen vermählt. Die einzige Tochter des Verstorbenen ist mit einem Mitgliede der bekannten Magnatenfamilie der Grafen von Hagedorn vermählt. Der Rücktritt des jetzigen japanischen Kabinetts infolge des Marinefanals ist noch nicht entschieden.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurden am Dienstag zunächst die Abstimmung über die beim Etat des Reichsanwalts des Innern zurückgestellten Anträge vorgenommen. In der Sitzung des Ausschusses über die Höhe von 4000 Mk. wurde mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen die Resolution Meyers-Gelle (nfl.) betreffend die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Großindustrie. In der endlichen Gesamtabstimmung abgelehnt wurde die Resolution Mlajz (Vp.), die eine Neuregelung des Arbeitsverhältnisses der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angehörigen fordert. Bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Justizetats forderte der Staatssekretär für Weisen die gestrichene aber sehr notwendige

Wieder in den Etat einzuführen der Arbeitsverhältnisse der Arbeiter soll auf dem Wege des Gesetzes erreicht werden. Der Redner ging auf die Reformen ein, die durch die Neuregelung der Gerichtsverfahren, die neue Wechselgesetze und die Erleichterungen der Güterbelastung



Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau. 22] Nachdruck verboten.

Paul war im Begriff, eine Laube zu verlassen, in welcher er die ganze Zeit über gelesen und schließlich die Unterhaltung der Schwestern, wenn nicht ganz, so doch zum größten Teil mitangehört hatte. Er war sehr bleich, ob von unterdrücktem Jörn oder enttäuschter Liebe, vermochte Lady Alice nicht zu errätheln.

Von Scham überwältigt, barg sie ihr Gesicht in den Händen, sie konnte seinem Auge nicht begegnen. Sie machte keine Bewegung — ja, sie wagte kaum zu atmen — ehe der Schall seiner eiligen Schritte in der Ferne verhallte. Dann stürzte sie in die Laube, warf sich auf die Bank und rief mit erschrockener Miene: „Ich habe mein Spiel verloren, Marianne, meinst du nicht?“ „Darüber kann kein Zweifel bestehen!“ war die trockene Entgegnung.

Lady Alice verbietet sich eine Weile schweigend. Räte und Blässe wechselten auf ihren Wangen. Plötzlich fragte sie: „Wie sah er aus? Schien er sehr böse?“

„Er küßte seinen Hut im Vorübergehen, sprach aber nichts. Er sah eher streng als böse aus.“ „Ich fürchte, er wird mir nie vergeben, Marianne. O, und denken zu müssen, daß ich am Abend meines Triumphes, nach allen meinen fest ausgedachten Plänen mich selbst verriet! Warum

müssen wir Frauen auch immer plaudern und sprang auf, stampfte energisch mit dem Fuß und fügte leidenschaftlich bei, „es ist zu schämlich, ich kann, ich will es nicht ertragen.“ „Ich möchte wissen, ob er alles gehört.“ „Ganz entschieden,“ versetzte die Laube.“ „Wir gingen ja fast immer um die Laube, welche in der Mitte des Weges liegt.“

„Es war ehrlös von ihm, den zu spielen,“ rief Alice mit funkelnden Augen.

„Er konnte nicht anders,“ erwiderte die Laube, „er hätte unbedingt etwas überkommen müssen, da der gewundene Mittelpunkt die Laube bildet, als einziger Ausgang die Kaffianienallee hat, durch welche uns näherten. Wahrscheinlich war er gleich anfangs nicht zu einer Unterhaltung aufgeleitet und gedachte, unbemerkelt davonzukommen.“

Lady Alice war zum Schweigen gebracht. Einige Minuten warf sie trotz der schönen Lippen auf, dann versuchte sie, unter einem Büchlein ihren Vorrat zu verbergen. „Hm!“ meinte sie, „schließlich kann ich mir noch Glück wünschen, daß es so kam. Statt eines Gatten ohne Titel kann ich vielleicht noch einen Grafen den meinen nennen. Komm, Marianne, laß uns in das Haus zurückgehen.“

Es war, wie Lady Alice befürchtete, Paul Ladwell hatte jedes Wort der verhänglichen Unterhaltung mitangehört. Anfangs, als er die Stim-

men unterchied und die Laube, er hob seine eigene Person ihren Blicken, erhob er sich augenblicklich, die Laube zu verlassen. Er eigentümlichen Gestaltung der Laube, er setzte sich wieder nieder, unangenehm sei. Er hätte durch ein solches Geräusch die Aufmerksamkeit erregen können, wäre er nicht buchstäblich wie ein Stein in der Laube. Die Gegenstände Aliens an der Laube, er hätte er für möglich gehalten, wenn er ein solches Verhalten beobachtet hätte. Er konnte nicht umhin, diesen herzlosen Kofette anzusehen, und dieser Gegenstand lautete aus, weil er auf seine Anwesenheit aufmerksam machte.

Mit raschen Schritten den Garten verlassend, eilte er nach den Stallungen, ließ sich eiligst ein Pferd fassen und galoppierte von dannen, bis er den abgelegenen Teil des Parkes erreicht hatte. Hier erlief mählig er seine Hast und fing an, über das Erlebte nachzudenken.

Er hatte in der Tat eine warme Bewunderung, die an Verehrung grenzte, für Lady Alice empfunden, aber dieses Gefühl war nun in das gerade Gegenteil umgeschlagen. Er verabschiedete die durchtriebene Heuchlerin mehr als er hätte auspredigen können, aber auch seine eigene Schwäche erfüllte